

Wolfgang Schweigler

geboren am 17. März 1926

gestorben am 21. Mai 2011

Wolfgang Schweigler gehörte zu den besten Kennern der Meißner Flora und wirkte für deren Schutz und Erhaltung.

Die heimatkundlichen Interessen von Wolfgang Schweigler wurden bereits in der Kindheit geprägt und reichen von Mineralogie/Geologie über Pflanzen- und Tierwelt bis zum Naturschutz. Nach der Schulzeit und Ausbildung an der Berufsschule Keramik und der Zeichenschule von Meißen ergriff Wolfgang Schweigler zunächst den Beruf eines Porzellanmalers in der staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen, wobei vor allem seine zeichnerischen Fähigkeiten ausschlaggebend waren. Zeichnen und Malen nach der Natur, Genauigkeit und Akribie waren dabei unerlässliche Eigenschaften. Als nach dem Zweiten Weltkrieg Lehrer gesucht wurden, ergriff er den Beruf des Unterstufenlehrers, absolvierte später ein Fernstudium im Fach Biologie und schloss dieses mit dem Staatsexamen 1959 ab. Viele Jahre war er im Kreis Meißen für die Bildung und Anleitung von Schülerarbeitsgemeinschaften verantwortlich und wirkte im Pionierhaus als Erzieher. Später wechselte er wieder in die Staatliche Porzellanmanufaktur.

Als Mitglied der Fachgruppen „Botanik Meißen“ und „Geobotanik des Elbhügellands“ sowie der Arbeitsgemeinschaft (AG) Sächsischer Botaniker widmete er sich vornehmlich der Pflanzenkartierung im Meißner Elbhügelland. Die Ergebnisse sind in verschiedene kleine und größere Veröffentlichungen eingeflossen, so in die Reihen „Zur Ausbreitung einiger Neophyten in Oberlausitz und Elbhügelland (1981–1988)“ und „Floristische Beobachtungen in Oberlausitz und Elbhügelland (1984–1996)“ sowie in den 1. Teil der „Flora des Elbhügellandes und der angrenzenden Gebiete (1992)“. Von ihm befinden sich hunderte Daten und Pflanzenlisten von Aufnahmen fast aller botanischen Flächen-

naturdenkmale in der Kartei der AG Sächsischer Botaniker. Die Ergebnisse seiner Kartierung sind auch in so bedeutenden Werken wie dem „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands (1998)“ und dem „Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens (2000)“ eingegangen.

Auf Spaziergängen und Exkursionen registrierte Wolfgang Schweigler mannigfaltige Veränderungen in der Natur, die auf Veränderungen bei der Bewirtschaftung der Flächen beruhten. Viele Pflanzenarten wurden seltener, andere breiteten sich aus oder wanderten ein. So erkannte er zeitig die Notwendigkeit des Naturschutzes. Seit 1959 war er in diesem Bereich aktiv tätig. Besonders engagierte er sich beim Schutzprogramm zur Erhaltung der Wiesenkuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) im Ketzerbachtal und an den Meißner Elbtalhängen, das 1977 bis 1980 gemeinsam von der Bezirksarbeitsgruppe „Gefährdete Pflanzen“ und der Naturschutzbehörde des Kreises Meißen durchgeführt wurde.

Wolfgang Schweigler nahm verschiedene Möglichkeiten der Weiterbildung wahr. Anfang der 50er Jahre erwarb er in der Wandergruppe „Alfred Friedland“ Grundkenntnisse auf den Gebieten Botanik und Geologie. Diese Kenntnisse erweiterte er durch Teilnahme an entsprechenden Kursen der Volkshochschule. Er besuchte einen geobotanischen Kurs in Guttau, absolvierte zweimal einen Lehrgang für Naturschutz in der zentralen Ausbildungsstätte „Müritzshof“. Aber auch an vielen Exkursionen in der heimatlichen Natur beteiligte er sich als Nehmender und Gebender.

Als Naturschutzhelfer im Kreis Meißen, berufen 1959, wirkte Wolfgang Schweigler aktiv bei der Kartierung und dem Schutz seltener Pflanzengesellschaften mit und lieferte umfangreiche Pflanzenlisten von speziellen Gebieten. In seinen Berichten an die untere Naturschutzbehörde zeigte Wolfgang Schweigler die Veränderungen der Florenzusammensetzung und Artenvielfalt auf.

Bei Exkursionen im Elbhügelland vermittelte er einem interessierten Personenkreis sein umfangreiches Wissen über die Geologie des Gebietes und die speziellen botanischen Besonderheiten. Dabei stellte er die besondere Artenvielfalt und hohen Werte der trockenwarmen Hänge im Ketzerbachtal und im Elbtal heraus.

Die floristischen Kartierungen von Wolfgang Schweigler im Elbhügelland waren und sind eine wichtige Grundlage für den Schutz und die Bewahrung der botanischen Besonderheiten und der Artenvielfalt dieses Gebietes.

Es wird sehr schwer werden, einen Ersatz für einen so fundierten Gebietskenner, wie Wolfgang Schweigler, zu finden.

Grundlage des Nachrufes: Veröffentlichung von Prof. Dr.-Ing. habil. H.-J. Hardtke und Manfred Ranft in Sächsische Floristische Mitteilungen.

Dr. Ch. Müller

Landkreis Meißen

Untere Naturschutzbehörde

Werner Sykora

geboren am 23. August 1937

gestorben am 3. März 2011

Am 3. März 2011 verstarb unserer Naturschutzbeauftragter des Landkreises Nordsachsen Herr Werner Sykora nach kurzer schwerer Krankheit. Werner Sykora zählte zu denjenigen Naturschützern, die ihre persönlichen Neigungen und Interessen bei der Beschäftigung mit unserer heimischen Fauna und Flora in ihrem heimatlichen Umfeld von Anfang an in Verbindung mit der Übernahme von Aufgaben, die zum Erhalt seltener schutzbedürftiger Pflanzen und Tierarten und deren Lebensräume beitragen, betrachteten. Seit dieser Zeit, und das war vor fast 50 Jahren, war der Name Werner Sykora im Raum Leipzig unter Naturschützern, die sich mit der Revitalisierung ehemaliger Bergbaureviere befassten, und bei den Naturfreunden, die sich dem Erhalt der heimischen Säugetierfauna verschrieben haben, stets ein Begriff.

Die Berufungen als Kreisnaturschutzbeauftragter im ehemaligen Kreis Altenburg sowie seit 1993 als Artbetreuer für den Elbebiber im Landkreis Nordsachsen zeigen deutlich, welchen hohen Stellenwert die praktizierte Naturschutzarbeit für Herrn Sykora besaß. In diesem Zeitraum von mittlerweile über 40 Jahren widmete er sich allen dabei übertragenen Aufgaben mit beispiellosem Fleiß und mit immer wieder neuen Ideen, ohne auf die Zeit zu achten und Aufwand oder Mittel zu scheuen.

Wir hatten das Glück, bedingt durch einen Wohnortwechsel nach Bad Dübener Heide, Herrn Sykora als ehrenamtlich bestellten Naturschutzbeauftragten zu gewinnen und über fast zwei Jahrzehnte gemeinsam die Betreuung der Elbebibervorkommen im Gebiet der Mulde und der Dübener Heide zu organisieren. Mit seiner konsequenten und ergebnisorientierten Arbeitsweise, verbunden mit seiner stets angenehmen und moderaten Art, fiel es ihm dabei nicht schwer Freunde und Mitstreiter zu finden, die